

WORT ZUM SONNTAG

Einer aus der Volksmenge bat Jesus: Meister, sag meinem Bruder, er soll das Erbe mit mir teilen. Er erwiderte ihm: Mensch, wer hat mich zum Richter oder Schlichter bei euch gemacht? Dann sagte er zu den Leuten: Gebt Acht, hütet euch vor jeder Art von Habgier. Denn der Sinn des Lebens besteht nicht darin, dass ein Mensch aufgrund seines großen Vermögens im Überfluss lebt. Und er erzählte ihnen folgendes Beispiel: Auf den Feldern eines reichen Mannes stand eine gute Ernte. Da überlegte er hin und her: Was soll ich tun? Ich weiß nicht, wo ich meine Ernte unterbringen soll. Schließlich sagte er: So will ich es machen: Ich werde meine Scheunen abreißen und größere bauen; dort werde ich mein ganzes Getreide und meine Vorräte unterbringen. Dann kann ich zu mir selber sagen: Nun hast du einen großen Vorrat, der für viele Jahre reicht. Ruh dich aus, iss und trink und freu dich des Lebens! Da sprach Gott zu ihm: Du Narr! Noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir zurückfordern. Wem wird dann all das gehören, was du angehäuft hast? So geht es jedem, der nur für sich selbst Schätze sammelt, aber vor Gott nicht reich ist (Lk 12,13-21).

WENIGER IST MEHR

Die Armut, die als Reichtum vor Gott gilt, ist eine Grundhaltung des Herzens, nach der der Mensch sein ganzes Vertrauen auf Gott setzt. Daraus lernt er, dass er aus sich allein nichts vermag. Alles, was wir benötigen oder haben, müssen wir als Geschenk annehmen. Nur Gott kann wirklich geben. Und wenn Gott uns etwas nimmt, dann, damit in unserem Leben mehr Raum für Ihn und für seine Gaben geschaffen wird. Wer menschlich reich werden will, muss in jedem Fall bereit sein, etwas zu verlieren, um das Größere zu gewinnen, das sich wirklich lohnt. Arm wäre in diesem Sinn gleichbedeutend mit „empfänglich“ und „gebefreudig“. Deshalb müssen wir uns fragen: Worauf muss ich verzichten, um reich vor Gott zu sein?

Pfarrer Placide Ponzo